

# „Ein Richtungswechsel ist unabdingbar“

Nur noch knapp drei Wochen bis zur Bundestagswahl. Welche Erwartungen hat die Fleischwirtschaft an die neue Bundesregierung? Die afz sprach mit Martin Müller, seit gut einem Jahr Vorstandsvorsitzer des VDF.

## BONN

Wettbewerbsfähigkeit stärken und Bürokratie abbauen: Das sind für die deutsche Fleischwirtschaft die Punkte, an die die neue Bundesregierung als Erstes ran muss. Überzogene bürokratische Lasten gefährden nicht nur das Unternehmertum, sondern auch den Tierhaltungsstandort Deutschland und damit die Versorgung der Bevölkerung mit dem wertvollen Lebensmittel Fleisch, wie Martin Müller im Gespräch mit der Chefredaktion der afz erläutert. Daher formuliert der Verband der Fleischwirtschaft (VDF) klare Forderungen an die Politik.

**Ohne den Wahlausgang vorwegzunehmen: Bereiten Sie sich schon auf einen „Richtungswechsel“ vor?**

**Martin Müller:** Zunächst muss in der Tat gewählt werden. Klar ist aber auch, dass ein Richtungswechsel unabdingbar ist, egal in welcher Konstellation die neue Regierung zusammengesetzt ist. Ein Richtungswechsel ist wichtig für die Wirtschaft in Deutschland insgesamt und damit natürlich auch für die Fleischwirtschaft. Die nächste Bundesregierung muss dafür Sorge tragen, dass der Tierhaltungsstandort Deutschland und damit die Versorgung der Bevölkerung sichergestellt wird. Für mindestens 90 Prozent der Bevölkerung hierzulande ist Fleisch ein Grundnahrungsmittel und weltweit steigt die Nachfrage. Deutschland erfüllt die höchsten Standards bei Tierwohl, Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung. Diese Vorbildfunktion kann aber nur erhalten bleiben und weiter ausgebaut werden, wenn unsere Wirtschaft dauerhaft wettbewerbsfähig ist.

**Was wäre in Ihren Augen das Erste, mit dem sich die neue Bundesregierung befassen muss?**

**Müller:** Wettbewerbsfähigkeit stärken und Bürokratie abbauen, das sind die zentralen Punkte. Der Zuwachs an Bürokratie in den letzten Jahren war enorm. EUDR, LKSG, CSDDD möchte ich in diesem Zusammenhang beispielhaft nennen. Es ist eindeutig zu begründen, dass sich Europa in all diesen Bereichen auf den Weg gemacht hat, die Verhältnisse zu verbessern. Allerdings sind die Berichtspflichten, die die Unternehmen dazu zu erfüllen haben, oftmals unverhältnismäßig und helfen



Martin Müller steht seit Januar 2024 an der Spitze des Verbands der Fleischwirtschaft. Er ist geschäftsführender Gesellschafter von Müller-Fleisch in Birkenfeld nahe Pforzheim. Foto: Müller Fleisch

Deutschland droht auch beim Außenhandel den Anschluss zu verpassen.

häufig nicht bei der Zielerreichung. Warum soll ein Landwirt in Schleswig-Holstein Nachteile führen, dass seine dort geborenen und aufgewachsenen Rinder aus entwaldungsfreien Regionen stammen? Die Berichtsstandards sind zu komplex und weitreichend und müssen auf den Kern beschränkt werden, dabei sollten auch die Vorschläge der Bundesländer zum Bürokratieabbau endlich angegangen und umgesetzt werden.

**Ein großer Dorn im Auge ist der Fleischwirtschaft das Tierhaltungskennzeichnungsgesetz. Sie**

**Die Rinderherde und der Schweinebestand sind in den vergangenen Jahren arg geschrumpft. Welche Maßnahmen wünschen Sie sich, um den (Tierhaltungs-) Standort Deutschland zu sichern?**  
**Müller:** Einige wesentliche Punkte habe ich bereits genannt. Dazu kommen die Themen Planungssicherheit und Verlässlichkeit. Das Baurecht muss für den Stallbau wieder flexibler gestaltet werden und einmal genehmigte Ställe müssen langfristig nutzbar sein. Auch für Investitionen in den Klimaschutz eignen sich landwirtschaftliche Flächen, zum Beispiel die Doppelnutzung mit Agri-PV. Auch hier müssen die Regelungen flexibilisiert werden, um eine Umsetzung zu beschleunigen. Junge Hofnachfolger müssen die Möglichkeit haben, in die Zukunft der Tierhaltung zu investieren. Neue Anforderungen müssen einheitlich in Europa umgesetzt werden.

**Es ist zu erwarten, dass noch mehr jüngere Abgeordnete in den nächsten Bundestag einziehen werden. Dieser Generation sind Klimaschutz und Ernährung wichtige Anliegen. Wie wollen Sie die neuen Parlamentarier erreichen?**  
**Müller:** Die jüngsten Zahlen haben gezeigt, dass gerade die jüngere Generation wieder mehr Fleisch einkauft. Eine erfreuliche Trendwende. Es scheint hier also weniger ideologische Scheuklappen zu geben. Dies ermöglicht eine stärker sachlich ausgerichtete Kommunikation. Seit 1990 hat die Landwirtschaft in Deutschland ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen inklusive der Tierhaltung um über 25 Prozent gesenkt. Damit gehört sie, anders als viele denken, zu den Sektoren, die am meisten für den Klimaschutz getan haben und es weiter tun. Auch im internationalen Vergleich ist Deutschlands Landwirtschaft besonders klimaschonend. Diese Position wollen wir weiter ausbauen. Mit Lösungen, nicht mit Abschaffung.

**bezweifeln die Praxistauglichkeit. Haben Sie die Hoffnung, dass das Gesetz wieder begraben wird?**

**Müller:** Die Fleischwirtschaft hat zusammen mit Landwirten, Verarbeitung und Handel den Weg zu mehr Tierwohl aktiv gestaltet. Seit nunmehr zehn Jahren gibt es die Initiative Tierwohl, die Verbesserungen in der Breite umgesetzt hat und diesen Weg konsequent weiter beschreitet. Die Halteformkennzeichnung gibt dem Verbraucher Transparenz und eine Wahlmöglichkeit, sich für mehr Tierwohl zu entscheiden – bei Rind, Schwein und Geflügel. Das Tierhaltungskennzeichnungsgesetz ist zunächst auf den Bereich Schwein beschränkt. Es bleibt damit weit hinter dem bestehenden wirtschaftsgetragenen System zurück. Die staatliche Tierhaltungskennzeichnung ist in keiner Weise praxistauglich und erfüllt nicht die Erwartungen der Verbraucher. Wir sehen es daher als notwendig an, dass stattdessen bestehende wirtschaftsgetragene Systeme ausgebaut und gestärkt werden.

**Die deutsche Fleischwirtschaft ist auf einen starken Außenhandel angewiesen. An welchen Stellen schrauben muss noch gedreht werden?**

**Müller:** Der Außenhandel muss wieder stärker in den Fokus rücken. Was für Autos und Maschinen gilt, gilt auch für Lebensmittel. Sie sind wegen ihrer hohen Qualität weltweit gefragt. Zudem werden sie im weltweiten Ver-

gleich ressourcenschonend produziert. Bei Fleisch trägt der Außenhandel durch die Verwertung von Teilstücken, die hier wenig nachgefragt werden, zu einer nachhaltig gestalteten Wertschöpfungskette bei. Allerdings droht Deutschland auch beim Außenhandel den Anschluss zu verpassen. Wir brauchen daher eine integrierte Exportstrategie von der Marktöffnung bis zur Messebeteiligung. Und wir brauchen Investitionen in die Infrastruktur, denn um Ex- und Importe effizient abwickeln zu können, bedarf es des Ausbaus und der Modernisierung der deutschen Häfen. Und auch hier kann Bürokratie abgebaut werden, und zwar durch praxisgerechte Abfertigungsprozeduren.

**Im Export schlug zuletzt die Maul- und Klauenseuche (MKS) schwer ins Kontor. Wie läuft hier der Austausch mit den politischen Ebenen und den Behörden?**

**Müller:** Das BMEL hat in der aktuellen Krise schnell und behertzt reagiert. Oberste Priorität hatte die Eindämmung der Seuche. Nun geht es darum, die Schäden zu minimieren. Diese entstehen vor allem durch Importstopps, die die überwiegende Zahl der Drittländer verhängt hat. Aber auch im

Handel mit Kunden innerhalb der EU gibt es Ausfälle, da Unternehmen, die ihre Produkte zum Beispiel nach Großbritannien exportieren wollen, nicht mehr auf deutsche Rohstoffe zurückgreifen können. Großbritannien ist der größte Absatzmarkt für deutsches Fleisch außerhalb der EU. Fast die Hälfte unserer Drittlieferungen gingen vor dem MKS-Ausbruch dort hin. Hier ist es wichtig, schnell und kontinuierlich aktuelle Daten zu liefern, die die Basis für eine mögliche Regionalisierung bilden. Dieser Prozess muss auf geeignete Weise politisch unterstützt werden.

**Apropos Regionalisierung: Wie ist hier der Stand in Bezug auf die Afrikanische Schweinepest (ASP)?**

**Müller:** Der Außenhandel ist für die Verwertung aller Teile eines Tieres als Lebensmittel für die Fleischwirtschaft von großer Bedeutung. Nun hat allerdings der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche (MKS) das Thema ASP überlagert. Dadurch sind derzeit nahezu alle wesentlichen Drittländermärkte für Rind- und Schweinefleischlieferungen aus Deutschland gesperrt. Ein herber

Schlag, der große wirtschaftliche Einbußen nach sich zieht, insbesondere durch den Verlust des Marktzugangs nach Großbritannien. Für MKS und ASP gilt: Wir brauchen Regionalisierung. Damit ist es uns möglich, aus nicht betroffenen Regionen weiterhin

Im internationalen Vergleich ist Deutschlands Landwirtschaft besonders klimaschonend.

Produkte zu exportieren. Bei der ASP hat sich etwa das Regionalisierungsabkommen mit Korea sehr positiv ausgewirkt. Von Januar bis November 2024 haben wir Schweinefleisch im Wert von 150 Mio. Euro nach Südkorea exportiert.

**Worauf mussten Sie sich im ersten Amtsjahr am meisten konzentrieren?**

**Müller:** Das erste Amtsjahr war sicherlich kein Leichtes. Es war vor allem von Konsolidierung gekennzeichnet und wirtschaftlich herausfordernd. Aber es gab auch positive Nachrichten: Der Bestandsabbau beim Schwein ist gestoppt und junge Leute greifen wieder öfter zu Fleisch. Im Verband haben wir die Weiterentwicklung vom Fachverband zu einer Interessenvertretung der Branche angeschoben. Wir haben zu Beginn des Jahres ein Büro in Berlin eröffnet, um die Kommunikation mit der Politik zu verbessern und unseren Argumenten in diesem Raum mehr Gehör zu verschaffen. Und wir haben die Branchenkommunikation für das Produkt Fleisch aufs Gleis gesetzt. | afz 3/2025

Die Fragen stellten Jörg Schiffeler und Sandra Sieler.

Das heutige Interview ist Auftakt einer kleinen Serie, in der im Zuge der Bundestagswahl 2025 weitere wichtige Köpfe der Fleischwirtschaft in Deutschland zu Wort kommen.

ANZEIGE

## Der VDF

Der Verband der Fleischwirtschaft vertritt als Spitzenorganisation der Fleischwirtschaft die Interessen von Unternehmen aus nahezu allen Bereichen des Vieh- und Fleischsektors: von der Vieherfassung, Schlachtung, Fleischzerlegung und -bearbeitung bis hin zur Fleischverpackung für den Endverbraucher, die Großhandelsstufe sowie Import/Export von Fleisch.

Die Branche der Fleisch- und Fleischwarenerzeugung ist laut VDF der zweitgrößte Arbeitgeber der Ernährungsindustrie. Mit etwa 150 000 Mitarbeitenden erzielte der Sektor 2023 einen Umsatz von 49,97 Mrd. Euro (Destatis).

Im Vorfeld der Bundestagswahl 2025 hat der VDF seine Erwartungen an die künftige Bundesregierung formuliert: [www.v-d-f.de](http://www.v-d-f.de).